

Reinhold Bucher

# **Das Landkreismärchen Cham von Toni Lauerer illustriert durch Irmingard Jeserick**

## **Zwei Künstler aus Furth im Wald erzählen die Gründungsgeschichte des Landkreises Cham**

Die Gemeinden und Landkreise sind in ihrer Organisationsform ebenso dem Wandel und den Erfordernissen der Zeit unterworfen, wie alle anderen Bereiche. Bedingt durch das Anwachsen der Bevölkerung und den vermehrten Erlass von Gesetzen und Vorschriften verstärkte sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts der Trend zu größeren Verwaltungseinheiten. Nach dem 2. Weltkrieg folgte eine weitere Welle von Eingemeindungen kleiner Kommunen.

Die Gemeinden in Bayern unterstanden ab Anfang des 19. Jahrhunderts teilweise den Landgerichten mit dem Landrichter an der Spitze, denen ab 01.07.1862 die Bezirksämter mit dem Bezirksamtmann als Behördenchef folgten. Ab der Mitte der 1930er Jahre wurden die Landkreise geschaffen. Aus dem Bezirksamt wurde am 01.01.1939 das Landratsamt mit dem Landrat als dessen Leiter. Mitte der 1960er Jahre reifte in Bayern die Erkenntnis, dass eine moderne, leistungsfähige Verwaltung nur durch eine tief greifende Umgestaltung geschaffen werden kann. Diese sog. Gebietsreform stellte alle vorherigen Veränderungen weit in den Schatten und kann mit Fug und Recht als Jahrhundertwerk bezeichnet werden. In zwei Abschnitten erfolgte zunächst die Gebietsreform zur Neugliederung der Landkreise und kreisfreien Städte 1972 (Beschluss vom 15.12.1971; am 01.07.1972 in Kraft getreten) und der kommunalen Gebietsreform von 1972 bis 1978 (am 01.05.1978 in Kraft getreten). Im großen Stil wurden Gemeinden zusammengefasst, zunächst auf freiwilliger Basis, verknüpft mit finanziellen Anreizen, später mit Zwang. Neu war die Möglichkeit der Bildung von Verwaltungsgemeinschaften mit Mitgliedsgemeinden als Gegenstück zur Einheitsgemeinde. So, wie die überwiegende Zahl der Gemeinden in Bayern verschwand, von 6962 im Jahr 1970 auf etwas mehr als 2000, reduzierte sich drastisch auch die Anzahl der Landkreise von 143 auf 71. Die Anzahl der Gemeinden in den vier Altlandkreisen, die sich ab 01.07.1972 zusammenschlossen, entwickelte sich wie folgt: Vor dem 01.07.1972 gab es im Landkreis Cham 38 Gemeinden, im Landkreis Kötzing 44 Gemeinden, im Landkreis Roding 43 Gemeinden, im Landkreis Waldmünchen 36 Gemeinden, zusammen 161 Gemeinden. Ab dem 01.07.1972 reduzierte sich die Anzahl der Gemeinden im neuen Landkreis Cham auf 67 Kommunen und seit 01.05.1978 auf 39 Gemeinden.

Es versteht sich von selbst, dass diese Umgestaltung, die in der Regierungserklärung von Ministerpräsident Alfons Goppel am 25.01.1967 angekündigt worden war, nicht ohne Kampf und Widerspruch ablief. Der bayerische Innen-



(von rechts nach links) Landrat Franz Löffler, Moderator Kreisrat Toni Lauerer sowie die ehemaligen Landräte Ernst Girminndl und Theo Zellner unterhalten sich über “40 Jahre Landkreis Cham – eine Erfolgsgeschichte“.

minister Bruno Merk (1966–1977), als Initiator der Gebietsreform, verfolgte aber zielstrebig und mit Nachdruck die Reform, die unter seinem Amtsnachfolger Alfred Seidl mit dem Gesetz zum Abschluss der kommunalen Gebietsreform vom 01.01.1980 beendet wurde. Bayerischer Ministerpräsident war seit 1978 Franz Josef Strauß (bis 1988).

Der am 01.07.1972 geschaffene neue Landkreis Cham, gebildet aus den Altlandkreisen Cham, Kötzing, Roding und Waldmünchen, feierte im Jahr 2012 das 40-jährige Gründungsjubiläum. Höhepunkt des Festjahres war eine Veranstaltung im Joseph-von-Fraunhofer-Gymnasium Cham am 30.11.2012 mit rund 600 Gästen. Als Festredner konnte Landrat Franz Löffler den bayerischen Innenminister Joachim Herrmann begrüßen. In einer vom bekannten Humoristen und Kreisrat Toni Lauerer moderierten Runde resümierten die ersten beiden Landräte des neuen Landkreises Cham, Ernst Girminndl und Theo Zellner, sowie der amtierende Landrat Franz Löffler 40 Jahre Landkreisgeschichte.

Zur großen Erheiterung der Gäste trug Toni Lauerer, der von Landrat Franz Löffler den Auftrag erhalten hatte, den unterhaltsamen Teil der Veranstaltung mitzugestalten, ein von ihm verfasstes Landkreismärchen vor, das allseits großes Lob und Zuspruch fand. Er leitete den Vortrag mit folgenden Worten ein:

*Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Gäste!*

*40 Jahre Landkreis Cham! Das ist der Grund, warum jetzt nicht der Herr Landrat Löffler hier steht, sondern ich! Keine Angst, er kommt schon noch und er wird Sie alle auch angemessen begrüßen.*

*Doch jetzt stehe ich da – und wissen Sie, warum?*

*Weil mir armen Würschtl hat der Herr Landrat den Auftrag erteilt, am Anfang der heutigen Veranstaltung für Sie und mit Ihnen zurückzuschauen auf diese Zeit – wie es losgegangen ist, damals mit unserem neuen Großlandkreis. Informativ sollte der Rückblick sein, aber auch locker und humorvoll!*

*„Chef“, habe ich gesagt zum Franz Löffler, „Chef, des wird nix! Holt's euch lieber einen Profi, der intelligent ist und humorvoll: Gottschalk, Jauch, Reich-Ranitzki, Steinbrück... die sind besser als ich und vor allem billiger!“ Naja, Steinbrück nicht!*

*Aber der Landrat hat gesagt: „Nix da, Lauerer, du bist Kreisrat, streng dich gefälligst an!“*

*Überall erzählst deine Witzchen, dann kannst du es bei uns auch machen! Und ob du teuer bist, das werden wir dann schon sehen! Ich hab mit Sana bei den Krankenhäusern einen guten Preis ausgehandelt, dann werde ich das bei dir auch schaffen!“*

*Gut – wie die meisten Kreistagskollegen tue ich immer das, was der Herr Landrat sagt. Ich habe mich hingesetzt und überlegt... und überlegt... und überlegt. Ich war schon in Panik – 30. November, Jahresempfang, ich muss fertig werden, humorvoll, informativ, locker.*

*Und dann habe ich mir gedacht: Ja Moooment! 30. November! Vier Wochen vor Weihnachten! Winter, dunkel, kalt! Das war doch früher, in unserer Kindheit, die Zeit, wo man in der Stube gesessen ist und anstatt Facebook hatte die Mama oder die Oma ein Märchenbook und anstatt einer SMS hat man einen Pfefferminztee bekommen und anstatt einer Mail eine Erdäpfel-suppe, und dann wurden Märchen erzählt. Und der Ofen hat geknistert. Und es war wunderschön.*

*Und darum möchte ich Ihnen allen heute auch ein Märchen erzählen, ein Märchen aus längst vergangener Zeit, aus dem Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts vom letzten Jahrtausend! Ein Märchen aus unserer schönen Heimat!*

*Wie hat die Oma immer gesagt, wenn es los ging?*

*„Halt's euch staad und lust's!“*



Toni Lauerer erzählt das Landkreismärchen Cham

## **Landkreismärchen Cham**

*Es war vor langer, langer Zeit, fast 15 000 Tage ist es her, ich könnte auch 40 Jahre sagen, aber das klingt nicht so lang!*

*Da regierte im schönen Land der Bayern der weise schwarze König Alfons der Goppel, von seinen Untertanen liebevoll „Fonsi“ genannt. Er war sehr beliebt und hatte Wahlergebnisse, von denen der heutige König Horst vom Seehof träumt und dann im Schlaf lächelt! 60 plus x hieß das Zauberwort, es war unglaublich!*

*Dem weisen König Alfons war seine Beliebtheit fast schon unheimlich, und er dachte nach, was er machen könnte, um nicht mehr ganz so beliebt zu sein. Nicht, dass die anderen, die Roten, noch neidisch würden! Die Farbe Grün gab es damals noch nicht und frei waren nur ganz wenige.*

*Und siehe da, ihm fiel etwas ein! Zu seinem wichtigsten Minister, das ist in Bayern der Innenminister, weil Außenminister gab es damals nur einen heimlichen und nur für die Tschechei, also zu seinem Innenminister sagte König Alfons: „Merk auf, Merk! Wir machen eine Reform! Dann sind wir nicht mehr gar so beliebt!“*

*„Was reformieren wir, mein König?“, frug Merk, der den schönen Vornamen Bruno hatte, „Steuern runter? Promillegrenzen rauf?“*

*„Nein, Merk, doch nicht Promillegrenzen rauf, da werden wir ja noch beliebter! Wir reformieren Bayern!“, antwortete der König, „das ganze Land!“*

*„Das ganze Land?“, Bruno, der Merk, verstand nicht.*

*„Ja, das ganze Land! Weil weißt du: Wir haben schöne Landkreise, schöne Städte und schöne Gemeinden, aber zu viele, viel zu viele! Ich kann sie mir gar nicht alle merken, Merk, so viele sind es!“*

*Allein 143 Landkreise! Stell dir das vor! Und jeder hat ein eigenes Autokennzeichen! VIT und OVI und KÖZ und wie sie alle heißen. Die Hälfte reicht überall hin!“*

*„Die Hälfte? Meinen Sie nicht, mein König, dass dann die andere Hälfte bockt und eine Revolution macht? Und dann sehe ich schwarz für Bayern – oder noch viel schlimmer: Rot!“*

*Aber der weise König sprach: „Denen gebe ich schon eine Revolution! Die sollen sich zusammenraufen! Und mal doch nicht immer gleich den Teufel an die Wand: Rot wird Bayern in diesem Jahrtausend nimmer! Und im nächsten nicht gleich!“*

*„Genau!“, hörte man den gut genährten Thronfolger Franz Josef rufen. „Macht's eine Reform, dann brauch sie später ich nicht machen!“*

*Gesagt, getan!*

*Sie machten eine Reform. „Merkwürdig!“, sagte das Volk, aber das war kein Wunder, denn der Innenminister hieß ja Merk.*

*Ich kann euch natürlich nicht die ganze Reform erzählen, das würde bei 143 Landkreisen viel zu lange dauern, liebe Leute, und der Abend ist noch lang. Aber von vieren, die ihr alle kennt, will ich heute berichten.*

*Sie trafen sich vor gut 40 Jahren in einem Wirtshaus im Nebenzimmer, um miteinander zu schmatzen, denn der König hatte ja befohlen, dass sie sich zusammenraufen sollen.*

*Die vier, um die es heute geht, waren der reiche CHA, der westliche ROD, der waldlerische KÖZ und der WÜM aus dem Norden.*

*Draußen in der Gaststube saß übrigens ganz allein der Furth aus dem nahen Osten, wie immer mit seinem Drachen, schmolte und dachte bei sich: „Ich darf wieder nicht mittun! Immer, wenn’s um was geht, darf ich nicht mittun!“*

*„Der König hat gesagt, wir müssen uns einigen“, ergriff CHA im Nebenzimmer das Wort, „und es muss gerecht zugehen, und darum muss der neue Landkreis ‘CHA‘ heißen!“*

*„Ha? Mooment! So einfach geht es nicht!“, sagte KÖZ, der immer schon recht kämpferisch war und mit Vornamen Paula hieß. „Wenn wir CHA heißen, heißen wir ja nicht mehr KÖZ! KÖZ klingt doch viel schöner und außerdem spricht man es, wie man es schreibt! Zu dir sagen sie ja im preußischen Königreich eh bloß immer ‘Scha‘!“*

*„Bi staad, KÖZ!“, sagte CHA, „ich bin der Größere und der Reichere und der Schlauere sowieso, weil bei mir wohnt der heimliche Außenminister!“*

*„Ist doch mir wurscht, wer bei dir wohnt, ich weiß schon, dass du Fisherman’s friend bist!“, sagte der kämpferische KÖZ, „und eins sag ich dir: Wenn du mir dumm kommst, dann tu ich nicht mehr mit und geh in den Regen! In den Landkreis Regen! Da sind gemütliche Waldler, genau wie ich! Und die sagen nicht immer ‘hou‘ und ‘hej‘ und ‘Bou‘ und ‘Schouh‘ und ‘Schnej‘! Die versteht man wenigstens!“*

*„Leute!“, sprach ROD, „Leute! Mal im Ernst,“ – ROD hieß auch Ernst mit Vornamen – „streitet doch nicht gleich! Wir wollen doch heute nur schmatzen, wie es so aussieht und uns kennenlernen! Entscheiden tun wir heute noch gar nix! Höchstens Kleinigkeiten! Zum Beispiel, dass ich der neue Landrat werde, das könnten wir gleich ausmachen!“*

*„Das ist doch wohl nicht dein Ernst, ROD!“, empörten sich CHA und KÖZ. Und auch WÜM war nicht einverstanden: „Also ROD, aso gejts niad!“, sagte er.*

„Doch“, sagte ROD, „das ist mein Ernst! Und bloß dass ihr es wisst: SAD aus dem wilden Westen möchte mich auch haben, eventuell sogar der große R aus dem Süden! Also redet mir nicht immer dagegen, denn sonst gehe ich weg in die große weite Welt und nicht zu euch da hinten im Wald!“

„Jetzt komm, ROD!“; sagte CHA, „sei halt nicht gleich beleidigt! Wir brauchen doch jeden, damit wir ein schöner, großer Landkreis sind nach der Reform des Königs! Damit der König dann sagt: ‘Jawoll! Der neue Landkreis CHA, der ist in Ordnung! Dem baue ich auch schöne Straßen, vielleicht in ferner Zukunft sogar eine Autobahn!’“

„Eine Autobahn? Uns? Der König? Das wird nimmermehr sein!“, sagte KÖZ und fragte den WÜM: „Was meinst du, WÜM?“

„A Autobahn? Bei uns? S’söll glaub i niad!“; sagte dieser.

ROD, der nicht nur Ernst, sondern auch schlau war, sagte: „Wisst ihr denn nicht, dass der König für die Autobahnen gar nicht zuständig ist? Die Autobahnen baut doch der Kaiser, der wo in Bonn regiert!“, Kaiser Wilhelm hieß dieser damals, Wilhelm Brandt!

Da mussten CHA, KÖZ und WÜM neidlos anerkennen, dass ROD der Klügste von ihnen war und dass es vielleicht doch nicht verkehrt wäre, ihn den neuen Landkreis, den es noch gar nicht gab, regieren zu lassen. Denn wer weiß, wer zuständig ist, der kommt im Leben weiter!

Aber noch war es nicht soweit.

Weil es schon spät in der Nacht war, beschlossen sie, heimzugehen, darüber zu schlafen und sich noch einmal zu treffen.

Auf dem Heimweg dachte sich jeder sein Teil:

CHA dachte: „Der neue Landkreis heißt CHA und aus!“

ROD dachte: „Ich werde Landrat und das ist mein Ernst!“

KÖZ dachte: „Am besten wär’s, wenn ihr den Landrat aus dem Volk holts!“ (Volkholz)

Und WÜM dachte: „Bild’s eich niad gar so vül ei, ihr drei!“

Oft trafen sich die vier noch und siehe da:

Immer mehr und nach ein paar Halben stellten sie fest, dass sie gar nicht so schlecht zusammenpassten, dass sie sich sogar ergänzten, und dass jeder von ihnen auf seine Art wunderschön war:

CHA mit seinen großen Schulen und seinen wichtigen königlichen Ämtern,

ROD mit seinen romantischen Flusslandschaften, seinen sanften Hügeln und seinen fleißigen Unternehmern,

KÖZ mit seiner herrlichen Landschaft, seinen waldlerischen Menschen und seiner langen Pfingsttradition,

*WÜM mit seinem oberpfälzer Charme, seinem silberglänzenden Perlsee, seinen Panduren und seinem liebenswürdigen Dialekt und Furth mit seinem Drachen, seinem ... halt, Furth war ja gar nicht dabei!*

*Und eines Tages, im Jahre 1972 nach Christus war es soweit:*

*Sie wurden gemeinsam ein neuer Landkreis!*

*CHA wurde der Name, Ernst wurde der Landrat und der neue Landkreis wurde der fünftgrößte im ganzen Reich von König Alfons.*

*Freilich bekamen ROD, KÖZ und WÜM ein paar schöne Geschenke, weil sie ihren Namen hergeben mussten:*

*Jeder durfte zum Beispiel sein geliebtes Lazarett behalten, sogar Furth aus dem nahen Osten. Da freuten sie sich – noch!*

*Ernst regierte weise und viele, viele Jahre, verstand sich sowohl mit dem Volk als auch mit dem König und dem neuen König und dem ganz neuen König. Denn Könige kamen und gingen, Ernst blieb! Der neue Landkreis wuchs und gedieh! Autobahn hatte er noch keine, aber viele schöne Straßen und Häuser und Firmen.*

*Gut, zwischendurch gab es kleine Kriege im fernen Osten und im nahen Osten wegen den Lazaretten in Neukirchen und Furth, aber das ging vorbei.*

*Als Ernst sah, dass es gut war, zog er sich nach vielen erfolgreichen Jahren zurück und übergab an den jungen Theodor aus KÖZ.*

*Dieser hatte als Stellvertreter von Ernst schon fleißig geübt und konnte deshalb von Anfang schon alles. Er sprach: „Und dass des klar is: Wir sind nicht die da hinten, sondern mir san mir! Das sollen ruhig alle wissen! Schickt Botschafter aus, die es verkünden!“*

*Und die Leute sagten „Genau, Theo, mir san mir!“ und gaben ihm recht und wählten ihn wieder und wieder und irgendwann hätte er bestimmt über 100 Prozent bekommen.*

*Aber eines Tages brauchte die Sparkasse einen neuen König und schwupps, war er weg!*

*Was tun? Man brauchte einen neuen Landrat! Wer sollte es sein? Die Lage war nicht einfach, denn die Lazarette waren zwar allen lieb, aber teuer und die Schulen, wo man Berufe lernt, mussten auch reformiert werden, weil es immer weniger Kinderlein im Königreich gab und noch weniger Metzger:*

*„Was soll werden?“ , fragten die Leute, „Theo, der alles kann, ist nicht mehr da! Wer soll das Ganze denn auslöffeln?“*

*„Moment!“ , sagte einer, „Moment! Wenn’s ums Auslöffeln geht, da wüsste ich einen, der täte passen, weil der heißt sogar Löffler!“*

*Und so geschah es: Löffler, der mit Vornamen Franz hieß, wurde der neue Landrat. Und bald merkten die Leute: Ja, der Franz, der kann’s!*

*So, liebe Leute, das war das Märchen vom neuen Landkreis Cham, der jetzt 40 Jahre alt geworden ist!*

*Heute gratulieren wir ihm ganz herzlich zum Geburtstag und wünschen ihm noch viele glückliche Jahre im schönen Königreich Bayern!*

*Und Franz, dem Landrat, wünschen wir das auch.*

*Damit wir auch nach langer Zeit noch sagen können: „Und weil er nicht gestorben ist, drum löffelt er noch heute!“*

Toni Lauerer, Furth im Wald



Vom Landratsamt Cham und vom Verfasser dieses Beitrages zur Verfügung gestellte Gegenstände, die sich in der Illustration wiederfinden:

Kfz-Kennzeichen des Dienstautos von Herrn Landrat bzw. der Altlandkreise, Bierkrug (Geschenkgabe des Landrats), Chamer Kampl als Lebkuchen, Vorlagen der Wappen der Altlandkreise und der Gemeindegewappen, Abbildung eines Rötelfisches sowie Fotos vom Kötztlinger Pflingtritt und vom Festspiel Treneck der Pandur.

Über die Veranstaltung wurde in der Lokalpresse ausführlich berichtet und damit schien die Sache abgeschlossen zu sein. Der Verfasser<sup>1</sup> dieses Beitrages machte Landrat Franz Löffler mit Mail vom 05.12.2012 den Vorschlag, das Landkreismärchen Cham illustrieren zu lassen und damit die bekannte Künstlerin Irmingard Jeserick aus Furth im Wald zu beauftragen. Nach der Zustimmung des Landrates und von Toni Lauerer als Autor des Märchens erfolgte unmittelbar die Kontaktaufnahme zu Irmingard Jeserick, die sich Bedenkzeit erbat, da sie bisher prinzipiell nie Auftragsarbeiten angenommen hatte.

Nach reiflicher Überlegung sagte die Künstlerin zu und der Autor dieses Beitrages versorgte die Malerin mit schriftlichen Unterlagen, reichlichem Hintergrundwissen, Ideen sowie Vorlagen für die Attribute.

<sup>1</sup> Verwaltungsbeamter, seit 01.09.1972 am Landratsamt Cham.

## Bildbeschreibung

Das farbenprächtige, mit vielen Attributen und versteckten Hinweisen vorzüglich ausgeführte Märchenbild „40 Jahre Landkreis Cham“ von Irmingard Jeserick ist gegliedert in drei horizontale Bereiche: Vision – Gründung – Zukunft.

Erste Ebene: Vision

Über allem hängt ein in Gold gerahmtes Bild im Bild. Es zeigt frontal den weisen, hageren König Alfons mit langem weißen Haupthaar und Vollbart, der eine goldene, mit Akanthusblättern und Juwelen gearbeitete Krone auf seinem Haupt trägt und in eine rautenförmig gemusterte Robe in den bayerischen Landesfarben Weiß-Blau, gehüllt ist. Der Landesvater erinnert an den ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Alfons Goppel (11.12.1962 bis 07.11.1978). Hinter ihm am Horizont stehen vier grüne Laubbäume, symbolisierend die vier sich zusammenschließenden Landkreise Cham, Kötzing, Roding und Waldmünchen. In der weiten Ebene davor weist ein abgeernteter grün-brauner Acker, den es neu zu bestellen gilt, auf die großen Aufgaben hin, die zu bewältigen sind. Darüber die bayerischen Wappenfarben in der Form von zwei weißen Wolken auf hellblauem Himmel.

Gar streng blickt König Alfons herab auf das Geschehen der Gebietsreform, die er erdacht und dann in die Wege geleitet hat.

Zweite Ebene: Gründung

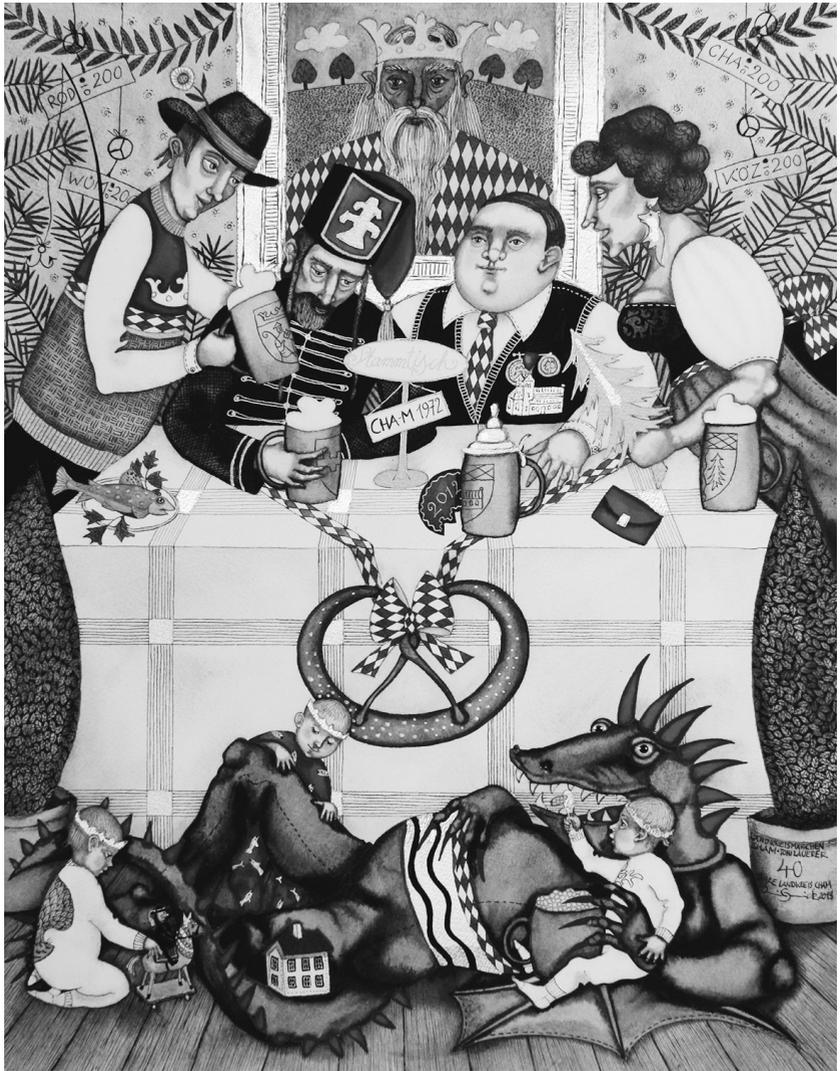
An einem Wirtshaustisch haben sich vier Personen eingefunden, die offenbar einträchtig miteinander verhandeln. Sie stehen im Landkreismärchen Cham für die vier ehemaligen Landkreise, aus denen sich als Gesamtrechtsnachfolger der neue Landkreis Cham gebildet hat. Benannt werden sie nach den drei Buchstaben der ehemals dort ausgegebenen Kfz-Kennzeichen: „CHA“, „KÖZ“, „ROD“ und „WÜM“. Obwohl die Persönlichkeit der ehemaligen Landräte in die figürlichen Darstellungen teilweise mit einfließt, handelt es sich bei den Zeichnungen auftragsgemäß weder um Karikaturen noch um Abbildungen nach dem realen Aussehen.

Die Reihenfolge der Personen am Tisch entspricht der geographischen Lage der Landkreise von Ost nach West. Warum „CHA“ und „WÜM“ sich bereits gesetzt haben, „KÖZ“ und „ROD“ dagegen gleichsam jederzeit sprungbereit noch stehen, hat einen Grund. Letztere hatten Alternativen ausgelotet. Der Landkreis Roding erwog, eine Verbindung mit dem Landkreis Neunburg vorm Wald einzugehen, die aber wegen der niedrigen Einwohnerzahl der angedachten Gebietskörperschaft nicht zustande kam, und der Landkreis Kötzing versuchte vergeblich, durch Gebietszuwachs selbständig zu bleiben, indem er aus dem Landkreis Cham die Stadt Furth im Wald, die sie umgebenden Gemeinden sowie Teile der Landkreise Viechtach und Bogen aufnehmen wollte. Einen Großlandkreis aus den Landkreisen Regen, Viechtach und Kötzing lehnte Kötzing allerdings ab und entschied sich für Cham.

Am rechten Bildrand steht der im Märchen als männlich beschriebene „waldlerische KÖZ“. In der Illustration wird er aber abweichend symbolisiert durch eine energische brünette Frau in Seitenansicht, die als Hinweis auf ihre große Heimatverbundenheit mit einem Dirndl bekleidet ist. Es setzt sich zusammen aus einem tief geschnittenen, schwarzen Kleid mit Brokatmieder, weißer, kurzärmeliger Bluse und grüner Schürze, die mit einer weiß-blau gerauteten Schleife gebunden ist. Die bayerischen Landesfarben stehen für ihre Treue zu Bayern, wobei die Farbe Blau auch auf ihre Parteizugehörigkeit hinweist. Diese weibliche Person erinnert an die 2009 verstorbene letzte Landrätin des Landkreises Kötzing, Paula Volkholz (Landrätin Kötzing von 01.05.1970 bis 30.06.1972 und Kreisrätin im Kreistag Cham von 01.07.1972 bis 30.04.2002; Bürgermeisterin der Gemeinden Voggendorf von 1966 bis 1970 und Rimbach von 1984 bis 1990). Sie trägt im linken Ohr als schweres Gehänge einen goldenen Bärenrumpf und hält kämpferisch in ihrer Linken eine goldene Tanne, beides Wappenbilder aus dem Landkreiswappen Kötzing.

Daneben sitzt „der reiche CHA“ am Tisch, dessen ruhiger, entspannter Blick in die Ferne schweift. Selbstbewusst hat er seine linke Hand auf das Tischtuch gelegt. Er weiß, er hat das Rennen gemacht. Gekleidet ist der Herr mit weißem, langärmeligem Hemd, dem auf seine Partei hinweisenden schwarzen Leibchen, das mit schmückenden, goldenen Bordüren eingefasst ist. Diese Person verweist auf den letzten Landrat des Landkreises Cham vor der Gebietsreform, Dr. Max Fischer (Landrat Cham von 01.12.1959 bis 30.06.1972 und Kreisrat im Kreistag Cham von 01.07.1972 bis 30.04.2008). Er war auch bayerischer Landtagsabgeordneter von 1962 bis 1986, ab 1970 Vorsitzender im einflussreichen Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen und von 1977 bis 1986 Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen. Als hoher Mandatsträger der bayerischen Landespolitik trägt er eine mit weiß-blauen Rauten dekorierte Krawatte. Zum Zeichen seines Reichtums hat sich der wohlgenährte „CHA“ ein goldenes Charivari an die linke Brust geheftet und darunter, über seinem Herzen, das silberne Marienmünster aus dem Chamer Landkreiswappen.

Es folgt, als Symbol für den Altlandkreis Waldmünchen, der sitzende „WÜM aus dem Norden“ in der Panduren-Uniform des Obristen Franz Freiherr von der Trenck aus dem gleichnamigen Festspiel. Er nimmt Bezug auf den letzten Landrat des Landkreises Waldmünchen, Senator Heinrich Eiber (Landrat Waldmünchen von 06.05.1964 bis 30.06.1972, von 01.07.1972 bis 30.04.1990 gewählter stellvertretender Landrat des Landkreises Cham und Bürgermeister Waldmünchen von 1978 bis 1984). Die Uniform verweist auf das Engagement von Heinrich Eiber beim „Verein der Trenckfestspiele Waldmünchen e.V.“, dessen 1. Vorsitzender er von 1971 bis 1996 war. Anschließend wechselte er dort in das neu geschaffene Amt des Präsidenten, von 1996 bis zu seinem Tod im Jahr 2005. Die schwarze Farbe der Uniform weist, wie auch bei den Attributen



„Landkreismärchen 40 Jahre Landkreis Cham“,  
illustriert durch Irmingard Jeserick.  
„Malerei – Copyright by Irmingard Jeserick“  
Moderne Buchmalerei, Mischtechnik  
Blattgröße: B 35,5 cm, H 55 cm

seiner unmittelbaren Nachbarn, auf die Parteizugehörigkeit hin. Als Gegensatz zu dem beleibten und finanzstarken „CHA“ ist der „WÜM“ von deutlich hagererer Gestalt. Der Altlandkreis Waldmünchen war der finanzschwächere unter den vier Altlandkreisen und hatte zum Ende seines Bestehens noch zwei kostspielige Projekte zu bewältigen. Vom Druck dieser schweren Last ist der Blick des „WÜM“ ernst nach unten gerichtet.

Am linken Bildrand steht der „ROD aus dem Westen“, dessen Blick souverän das ganze Geschehen im Auge hat. Er steht für den letzten Landrat des Landkreises Roding, Ernst Girmindl (Landrat Roding von März 1967 bis 30.06.1972), der auch erster Landrat des neuen Landkreises Cham werden sollte. Er trägt einen Pullover in den Landkreisfarben Rodings, im Strickmuster eine silberne Laubkrone auf rotem Grund und unten anschließend einen Querstreifen mit weiß-blauen Rauten. Eine schwarze Hose und als Kopfbedeckung ein schwarzer Hut deuten auf die Parteizugehörigkeit hin. Allerdings steckt in dem grünen Hutband eine Blume. Beides weist hin auf die wenig später folgende Gründung des „Naturparks Oberer Bayerischer Wald e. V.“ am 30.06.1973, dessen erster Vorsitzender Landrat Ernst Girmindl werden sollte. Als Hinweis auf ihre Landkreise stemmen der „ROD“ wie auch sein benachbarter Kollege aus Waldmünchen als Attribut jeweils einen grauen Steingut-Bierkrug, bemalt mit dazu gehöriem, einfarbigem Landkreiswappen. In dieser hervorgehobenen, aktiven Position stoßen sie gleichsam auf ihre künftige Funktion als Landrat des neuen Landkreises Cham bzw. als dessen gewählter Stellvertreter an. Diese beiden Spitzenämter haben der „KÖZ“ und der „CHA“ nicht erreicht und so stehen deren gleichartige Krüge vor diesen Personen lediglich passiv auf dem Tisch. Allerdings besitzt das Trinkgefäß des „CHA“ als einziges einen hell glänzenden Zinndeckel mit kronenförmigem Aufbau. Diese prächtige Zierde verweist auf die besondere Stellung des alten Landkreises Cham, der sich bei der Namensgebung und dem Kreissitz durchgesetzt hatte und dessen Wappen und Flagge auch vom neuen Landkreis Cham übernommen wurde. Die anderen drei Bierkrüge tragen dagegen lediglich Schaumkronen. Diese spielen wohl auf den etwas erbosten und enttäuschten Gemütszustand der Konkurrenten an? Neben dem „ROD“ liegt auf einem weißen Teller mit grünem Blattwerk ein Rötelfisch oder auch Saibling genannt, der nach der Gründungssage dem Ort Roding seinen Namen gegeben haben soll. Dazu passend lugt hinter dem „ROD“ eine Angelrute mit Schnur und Angelhaken mit Doppelspitze hervor. Rechts am Tisch liegt eine Geldbörse als Hinweis auf die schwierigen finanziellen Verhältnisse zu besagter Zeit in der Signalfarbe Rot. Mitten am Tisch weist ein Ständer mit der Aufschrift „Stammtisch“ auf den bevorzugten Ort des Geschehens hin und das daran hängende Kfz-Schild mit dem Kennzeichen „CHA-M 1972“ verrät das Jahr der Zusammenkunft. Als Gegenstück liegt davor der „Chamer Kampl“. Dieses Traditionsgebäck deutet mit der Jahreszahl „2012“ auf das 40-jährige Landkreisjubiläum hin. Daneben

gibt es weitere Attribute. Die über den Tisch hinab hängende großkarierte, weiße Decke trägt zwei aus den beiden hinteren Ecken kommende Bänder mit weiß-blauen Rauten. An deren Verbindungsstelle, zentral im Bild, ist mit großer Schleife eine Riesenbreze befestigt, die neben den Karos der Tischdecke als Symbol für Zusammengehörigkeit, Unendlichkeit und Glück gilt.

Vor der grau gepunkteten Tapete im Hintergrund der Wirtshausszene hängen die Kfz-Kennzeichen der Landratskarossen der Altlandkreise zusammen mit Mercedes-Sternen an langen Schnüren von der Decke. Diese Dienstfahrzeuge, allesamt Erzeugnisse des Herstellers Daimler-Benz, trugen in der Realität, wie auch auf dem Bild, neben der jeweiligen Landkreiskennung „CHA“, „KÖZ“, „ROD“ oder „WÜM“ einheitlich die Endung „-200“. Reichliches Blattwerk und Tannenzweige im Hintergrund symbolisieren den Bayerischen Wald.

### Dritte Ebene: Zukunft

Das Geschehen im unteren Bereich des Bildes ist der Neuzeit nach dem Zusammenschluss der vier Landkreise ab 01.07.1972 gewidmet. Es zeigt die drei ersten Landräte des neuen Landkreises Cham als agile Kleinkinder mit kleinen goldenen Prinzenkrönchen als Zeichen ihrer Machtfülle, allerdings auf einem harten Bretterboden. Ernst Girmindl (Landrat Cham von 01.07.1972 bis 30.04.1996), der mittig steht, verrät durch die rote Robe, darauf kleine silberne Fische (aus dem Stadtwappen von Roding), seinen Wohnort. Links außen kniet Theo Zellner (Landrat Cham von 01.05.1996 bis 14.04.2010), dessen Kleidung am Rücken mit einem blattreichen grünen Buschen (sog. „Kosten“) geschmückt ist. Er spielt aufmerksam, ja geradezu andächtig, mit einem hölzernen Pflingstreiter. Beide Attribute stehen für seinen Wohnort, die Stadt Bad Kötzting, deren Bürgermeister er von 1989 bis 1996 war. Rechts sitzend trägt Franz Löffler (Landrat Cham seit 20.07.2010) als Hinweis auf sein Amt als Bürgermeister der Stadt Waldmünchen von 2002 bis 2010 und seinen Wohnort einen nur teilweise sichtbaren, stilisierten, einfarbigen Baum auf der Brust (aus dem Stadtwappen Waldmünchen). Er füttert mit einem silbernen Löffel in der rechten Hand kleine Happen aus dem zwischen seinen Beinen stehenden, übervollen, braunen Henkelkrug an einen vor ihm liegenden großen Drachen. Seine linke Hand ruht dabei furchtlos auf der riesigen und gefährlich aussehenden Klaue des mächtigen Lindwurms. Dieses rot bewehrte grüne Ungetüm mit dem Stadtwappen von Furth im Wald auf einer Bauchbinde steht für den „Furth aus dem nahen Osten“, der im Landkreismärchen Cham ausgegrenzt wird und „immer nicht mittun darf“. In der Illustration dagegen befindet sich der Drache, mit dem die Kinder spielen, an bevorzugter Stelle in der Mitte der Szene. Die Nähte des Drachenkostüms zeigen, dass es sich nicht wirklich um ein Fabelwesen handelt, sondern um einen verkleideten Menschen. Die Schöpferin des Bildes, Irmingard Jeserick, Furth im Wald, will damit offenbar die Hoffnung zum Ausdruck bringen, dass für die Bevölkerung ihrer Heimatstadt

mehr aus den Fördertöpfen abfällt und in der Folge davon diese, so wie der Drache auf der Zeichnung, lachen kann.

Auf dem Schwanz des Drachens befindet sich ein kleines Haus, symbolisierend eines der zentralen Themen von 40 Jahren Landkreispolitik, die Kreiskrankenhäuser. Im Landkreismärchen waren diese „Lazarette allen lieb, aber teuer“, so teuer, dass sie am 01.01.2012 mit Anteilsmehrheit an einen privaten Betreiber abgegeben wurden und seither als „SANA-Klinken des Landkreises Cham“ selbständig fungieren. Dieses Haus steht aber auch für das Gebäude „Landkreis Cham“, das sich beständig weiter entwickelt.

Die Spielszene der Kinder mit dem Drachen wird eingerahmt von zwei säulenförmigen, kleinblättrigen, braunen Gewächsen im weißen Topf, dessen rechter die Aufschrift trägt:

LANDKREISMÄRCHEN / CHAM – TONI LAUERER / 40 / JAHRE  
LANDKREIS / Irmingard. Jeserick 2013.

Nach Vollendung des Werkes lud die Künstlerin Irmingard Jeserick den Landrat des Landkreises Cham, Franz Löffler, sowie den Bürgermeister der Stadt Furth im Wald, Sandro Bauer, am 26.04.2013 zu sich in ihr Haus in Furth im Wald-Daberg ein, um das Werk erstmals zu präsentieren. Beide Mandatsträger waren von der Illustration sehr angetan und fanden lobende Worte. Gleiches gilt für den Verfasser des Landkreismärchens Toni Lauerer sowie auch für den Verfasser dieses Beitrages, der das Bild, nach Abwicklung der Formalitäten, für das Landratsamt Cham am 30.04.2013 bei der Künstlerin abholte.

Die Illustration zum Landkreismärchen Cham von Irmingard Jeserick hängt zusammen mit der Textvorlage von Toni Lauerer seit 15.01.2014 im Sitzungssaal des Landratsamtes Cham und erinnert die gewählten Volksvertreter an die Ursprünge des Landkreises Cham.